

# Radio und Fernsehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Radio und Fernsehen

## Fernsehensünden

Den Schluß der Tagesschau bildet in der Regel die Wetterprognose. Wenn ein Sprecher glaubt, eine Verbindung mit der vorangegangenen letzten Nachricht schaffen zu müssen, mag das in gewissen Fällen sinnvoll sein, z. B. wenn er vorher von einem größeren Unwetter in irgendeinem Land zu berichten hatte. Aber ganz unmöglich, gedankenlos war, was man letztlich im Fernsehen DRS vernehmen mußte. Ein spanischer Stierkämpfer war aufgespießt worden, und das hörte sich dann wie folgt an: «...und starb noch in der Arena. *Damit* kommen wir zum Wetter vom Sonntag.» Man mag zu der spanischen Volksbegeisterung mit ihrem allfälligen tragischen Ende stehen, wie man will – wenn vom Tod eines Menschen berichtet wird, kommt nachher nur eine einzige Verbindung mit dem Folgenden in Frage, nämlich eine aus Zeitgründen zwar beschränkte, aber doch einigermaßen anständige Pause und sicher kein gedankenloses unpassendes «damit»!

Eine Kontamination war «daß ihre letzte Hoffnung grausam *zuschanden ging*» (entstanden aus: *zuschanden wurde und: verlorenging*).

### *Unterlassene Deklination:*

- ... mit über 100 Millionen *Mitglieder* (statt: Mitgliedern)
- ... haben noch Ende *letztes Jahr* (statt: letzten Jahres; Nominativ nur bei Monatsnamen, z.B. Ende Mai!)

### *Falscher Kasus:*

- laut *der* Behörden (statt: den)
- Sie will sich *dem* Schicksal der Flüchtlinge annehmen (statt: des Schicksals)

### *Unrichtige Konjugation:*

*Halten* bildet das Partizip *gehalten*, während, mit einer Ausnahme, alle übrigen darauf reimenden Verben schwach konjugieren, also ein Partizip

Perfekt auf -t haben: *falten/gefaltet, gestalten/gestaltet, walten/gewaltet, schalten/geschaltet*. Schwankend ist der Sprachgebrauch bei *spalten*: *gespaltet* und *gespalten*, letzteres wahrscheinlich aus Analogie zu *gehalten*. Möglicherweise hat sich ein DRS-Sprecher dadurch zu falschem «Der Strom wurde während Stunden *abgeschalten*» verleiten lassen.

### *Weitere Verstöße:*

Zumindest unüblich war das Binde-s in *sondersgleichen* statt *sondergleichen*.

Neue Techniken, pardon: Technologien – so muß man ja wohl, den angelsächsischen Sprachgebrauch nachbetend, heutzutage sagen, wenn man *in* sein will – schaffen neue Gegebenheiten, die sprachlich bewältigt sein wollen. Wie beschreibt man die Situation eines Satelliten, der die Erde auf einer zu niederen Umlaufbahn umkreist? Das schweizerische wie das deutsche Fernsehen sprachen gleichlautend von einem Satelliten, der im Welt- raum *gestrandet* sei (offensichtlich hatten beide den gleichen Text einer Nachrichtenagentur unverändert übernommen). Zu diesem aus der Schifffahrt entlehnten Ausdruck muß ein Fragezeichen gesetzt werden. Daß ein Satellit mit einem Schiff verglichen wird, ist naheliegend und schon deshalb richtig, weil wir schon längst die schöne Neubildung *Raumschiff* haben. Aber *gestrandet*? Für ein *gestrandetes* Schiff ist die Fahrt zu Ende und es liegt in der Nähe des Ufers fest, während der fragliche Satellit keineswegs unbeweglich war, sondern die Erde munter umkreiste, allerdings leider auf einer viel zu niederen Umlaufbahn. *Gestrandet* war vor seiner Reparatur allenfalls die Hoffnung auf seine Dienste!

Und zum Schluß noch einmal die offenbar unausrottbare «grammatische Perversion»: «...*eines* der bevölkerungsreichsten Staaten» (statt: einer).  
Peter Geiser